

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang. Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Werben für die Zeile für 60 Pfg., für Anzeigen 75 Pfg.

No. 200.

Samstag, den 29. April

1893.

Vom Nord-Ostsee-Kanal.

Auf die Einwirkungen, welche der Nord-Ostsee-Kanal nach seiner in nicht mehr ferner Zeit bevorstehenden Eröffnung auf die Schifffahrt zwischen den beiden Meeren, Nord- und Ostsee, ausüben wird, werden sich schon viele Fachleute Deutschlands wie des benachbarten Auslandes vor. Es ist es doch, aus der dann eintretenden Beschleunigung der Schifffahrt zwischen den genannten Meeresstellen möglichst großen wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen. Wie bedeutend nun der Einfluss des Kanals auf diese Schifffahrt und alle an derselben beteiligten Interessen sein wird, das geht aus vielerlei Beziehungen hervor: Erstens aus der hinführenden erheblichen Abführung des Seeweges zwischen beiden Meeren gegenüber der außerdem noch recht gefährlichen Fahrt um Skagen und durch den Sund und zweitens aus dem großen und, namentlich im letzten Jahrzehnt, an Tonnenzahl bedeutend gewachsenen Schiffsverkehrs, in dessen stetig steigender Wälderbewegung sich das bedeutsame Moment der Wirkungen des Kanals ausprägt.

Wir bringen unseren Lesern nun durch beifolgende Kartenbild eine aufschauliche Darstellung des Einflusses des Kanals in den beiden vorgedachten Richtungen und bemerken zu demselben erläuternd folgendes:

Alle Schifffahrtslinien, welche aus der Nordsee in die Ostsee oder umgekehrt führen, berühren sich in einem Punkte, nämlich der südlich des Sundes, nördlich von Skagen und westlich von der Insel Bornholm liegt. In unserer Zeichnung ist dieser, also in der westlichen Ostsee gelegene Punkt durch eine schwarze und weiß gestrichelte Kreislinie dargestellt. Gegenwärtig nun geht die Fahrt der aus der Ostsee kommenden und nach der Nordsee und weiterfolgenden Schiffe von diesem Punkte aus durch den Sund oder die Belte und dann nördlich um Skagen herum, von wo aus die Fahrpläne der Schiffe sich in westlicher Richtung nach England, nach den nördlichen, niederländischen und deutschen Nordseehäfen, sowie die der transatlantischen Fahrt nach dem Kanal la Manche hin vertheilen. Die Fahrpläne der aus den Ostseehäfen kommenden Schiffe laufen von der deutschen, russischen und schwedischen Küste aus nach dem Kanal la Manche hin.

Die Fahrpläne der aus den Ostseehäfen kommenden Schiffe laufen von der deutschen, russischen und schwedischen Küste aus nach dem Kanal la Manche hin. Die Fahrpläne der aus den Ostseehäfen kommenden Schiffe laufen von der deutschen, russischen und schwedischen Küste aus nach dem Kanal la Manche hin.

Nach Eröffnung des Kanals nun fällt für einen großen Theil der Schifffahrt der Umweg, welchen dieselbe zur Zeit noch in oben beschriebener Weise um die jüdische Halbinsel herum machen muß, von einem Meere ins andere zu gelangen, fort, denn der Nord-Ostsee-Kanal schaltet sich in die Fahrt ein, in der geraden Linie von Ostsee nach Ostsee herum, namentlich unter Benutzung des westlichen Kiel und der hinter diese hergehenden Kanäle zu verfahren und so eine erhebliche Abkürzung der Seezeit gegenüber der früheren Fahrt zu erreichen.

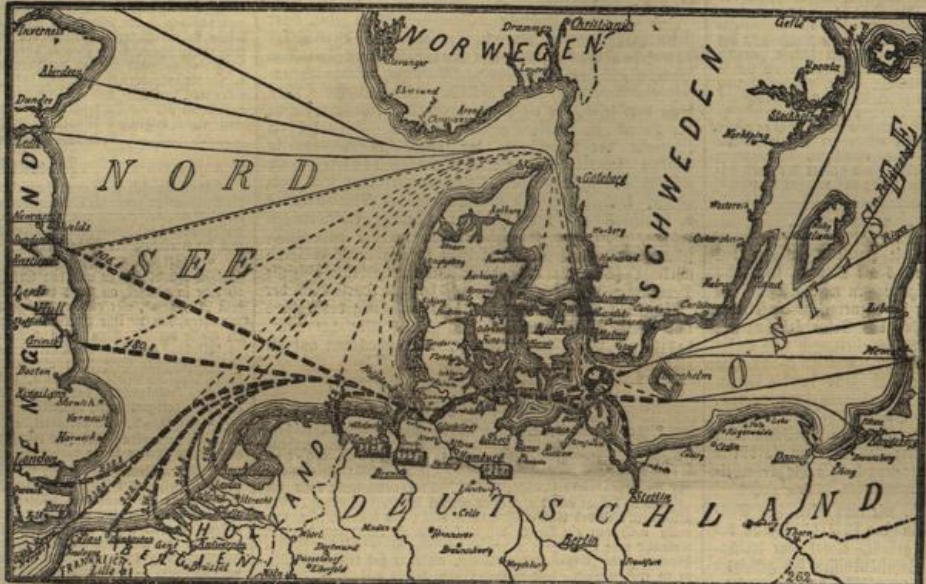
Auf dem bestehenden Kartenbilde sind nun durch eine dünne Linie und durch gestrichelte Linien die Wege der gegenwärtig noch bestehenden Nord-Ostsee-Schifffahrt markirt. Sobald der Kanal eröffnet ist, wird infolge der durch ihn entstehenden Abkürzung des Weges zwischen Nord- und Ostsee die durch den Kanal führende Route, welche auf dem Kartebilde durch eine dicke, schwarze Strichlinie markirt ist, von jeder Schifffahrt benutzt werden, welche den größten Gewinn aus dieser Abkürzung zieht, und dafür werden die alten Routen dieser Schifffahrt, welche durch die dünnen Strichlinien markirt werden, in den meisten Fällen nicht mehr befahren werden. Der Unterschied zwischen der Fahrt um Skagen und weiter durch den Nord-Ostsee-Kanal ist von den verschiedenen Häfen aus ein verschiedenes; für die Fahrt von den nordenglischen Häfen aus ist es so gering (unter 100 Seemeilen), daß eine Benutzung des Kanals und Anwendung von Seehäfen für die Fahrt nicht lohnend erscheint. Für die Fahrt von Ostsee nach Ostsee beträgt der Unterschied schon 1063 Seemeilen, für die Fahrt von Ostsee nach Ostsee beträgt der Unterschied schon 1063 Seemeilen, für die Fahrt von Ostsee nach Ostsee beträgt der Unterschied schon 1063 Seemeilen.

Nach mehr fällt die Bedeutung des Kanals ins Gewicht, wenn man den Schiffsverkehr zwischen Nord- und Ostsee in Rücksicht bringt, wie derselbe sich nach Schiffszahl und Tonnengehalt der Schiffe in der vorliegenden Zeit gestaltet hat. Den besten Anhalt hierzu bietet der Verkehr durch den Sund, über welchen allein genaue Zahlenangaben vorliegen. Vom Jahre 1877 ab hat derselbe im Jahre 1877 mit 11,114 im Jahre 1888 gestiegen, die Tonnenzahl der Schiffe von 6,186,000 auf 4,227,000. Darüber ab ist, konform mit der Eröffnung, die sich fast in der gesamten Schifffahrt vollzieht, die Anzahl der Dampfer von

8790 im Jahre 1877 auf 16,448 im Jahre 1888 und deren Tonnengehalt von 4,097,000 auf 11,736,000 Reg.-Tonnen gestiegen. Ueber die Schiffsfahrtsbewegung nach Schiffszahl und Tonnengehalt für Segler und Dampfer zusammen in dem vorgedachten Zeitraum geben folgende Zahlen Auskunft:

Jahr	Schiffe	Register-Tonnen
1877	86,570	10,283,138
1878	86,570	10,693,780
1879	83,944	11,537,658
1880	88,087	12,718,376
1881	92,894	11,225,562
1882	98,788	13,976,846
1883	96,968	13,974,123
1884	94,510	—
1885	91,156	—
1886	91,200	—
1887	93,107	16,194,763
1888	93,945	17,401,536
1889	96,563	16,022,008

Stadthagen (Sog.) wendet sich gegen die geplanten Ausföhrungen der antikenischen Redner. Herr Bödel hat sich gegen einen Satz gewandt, den er (Redner) nicht aufgestellt habe; daß die Antikenisten nur den jüdischen Wucher bekämpfen. Redner sagt schließlich: Mir ist gesagt worden, daß in Frankfurt a. M. über die Wucherer Vieles zu erfahren war, und auch Herr Bödel hätte dort sehr gute Studien machen können, denn ein Mann, der auch den Namen Bödel trug, hat dort vor 15 Jahren ganz außerordentlich aktiv Wuchererstudien gemacht. (Abg. Bödel: Gemeinheit! Das war mein Vater.) — Herr Bödel: W a m b o a ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. — Abg. Bödel ruft weiter: Erbarmlichkeit! Schmitz! — Beyerstein W a m b o a: Ich rufe Sie wiederholt zur Ordnung. Sie haben den Ausdruck „Schmitz“ gegen einen Abgeordneten gebraucht. — Abg. Bödel: Ich kann meinen Vater nicht beschimpfen lassen. — Abg. Kunert (Sog.) sagt: Herr Liebermann v. Sonnenberg habe ihn zum Antikenisten gestempelt. Ich bekämpfe den Wucher bei Juden wie bei Christen, ich bekämpfe die Ausbeutung in jeder Form und von wem sie immer betrieben wird. Gegen die Auffassung des Wucherbegriffs durch Herrn Liebermann v. Sonnenberg berufe ich mich auch auf die Autorität des Herrn Althaus. Der Herr ist früher nach einem jetzt veröffentlichten authentischen Briefe Philo- semit gewesen, und ich kann mittheilen, daß, wenn eine Wunde des Herrn Althaus bei Herrn Singer durch meine Vermittelung gelungen wäre, er auch gern Sozialdemokrat geworden wäre. (Der Präsident unterbricht den Redner wiederholt auf den Verhandlungsgegenstand.) — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antikenist) dankt den Sozialisten für die scharfe Abfolge an die Antikenisten. Jetzt wird man uns doch im Volke nicht mehr mit den Sozialdemokraten in einen Topf werfen. Herr Kunert hat demüthigt um Entschuldigung gebeten dafür, daß er früher einmal etwas antikenistisch war. (Heiterkeit links.) Herr Stadthagen hat heute sehr erregt angefangen; Erregung scheint sein Normalzustand zu sein, aber ich kann es ihm nicht über nehmen, denn gestern war er tief betroffen, als ich ihm zumutete, ein Bad zu nehmen. (Große Unruhe links.) Wiederholte Auf- ruf: Lang anbauend (Inter- vention). Ja, wenn Sie so debattieren wie heute, Herr Stadthagen, so muß man Ihnen zu antworten. Auf einen großen Stoß hebt sich großer Beifall. — Das meine



Bei einem Schiffsvertrich von rund 36,000 Schiffen mit 11,287,702 Reg.-Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1877-1881 wählten Nord- und Ostsee durch den Sund, die Belte und die Gibraltardurchfahrt die deutsche Reichsregierung den zu erwartenden Kanalverkehr auf 5,500,000 Reg.-Tonnen. Angehends des erheblichen Steigens des Verkehrs, der 1889 allein durch den Sund über 16 Millionen Tonnen betrug, wird man zugedenken müssen, daß jene Veranschlagung eine recht niedrig gegriffene war. Aus den hier mitgetheilten statistischen *) Angaben über die Wegeabfertigung zwischen Nord- und Ostsee, die der Kanal gewährt und über den folgenden Umfang, den der Schiffsverkehr zwischen Nord- und Ostsee seit längerer Zeit genommen, geht, auch ohne zahlenmäßige Nachprüfungsbeurteilung, hervor, daß der neue Seeweg durch die jüdische Halbinsel von hoher, wirtschaftlicher Bedeutung für die westliche Küste der nordeuropäischen Schifffahrt sein wird.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 28. April.

Nichter begründet zunächst seine Interpellation betreffs der Darstellung des wirtlichen Sachverhalts über den bei Kontrollvermittlung verlesenen Korrespondenz, worin die Mannschaften verwahrt worden sind, dem § 101 des Militärstrafgesetzbuches entgegenzuhalten. Das habe mehrfach als Mißverständnisse Anlaß gegeben, als ob Personen des deutlichen Landes in ihren konstitutiven Rechten beeinträchtigt bei der öffentlichen Erörterung allgemeiner Fragen der Militärstrafgesetze unterworfen wären. — Kriegsminister v. Kattenborn vertritt die Verfügung des Reichstages des Departements für das Justizwesen vom 15. März, laut welcher die unbefugte Veranlassung einer Versammlung von Personen des deutlichen Landes zur Vernehmung militärischer Angehörigen, sowie die Vertheilung an solchen Versammlungen unter § 101 des Militärstrafgesetzbuches fällt. Diese Verfügung ändere aber jedes politische Oberhaupt und bezwecke nicht, Personen des deutlichen Landes in Ausübung ihrer konstitutiven Rechte zu beeinträchtigen, bescheide sich also auch nicht auf die Militärstrafgesetze. — Der Reichstag wird in zweiter Lesung nach kurzer Debatte, in der Goldschmidt nochmals Befassung um Herstellung des Generalerlasses über die Chicagoer Ausstellung er- klärt, angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der dritten Berathung der Wucherergesetze. Dabei erhebt sich über die Frage, ob in erster Linie Juden oder Christen wuchern, eine längere, größtentheils ins Persönliche übergehende Debatte zwischen Stadthagen, Kunert, Liebermann v. Sonnenberg und Bödel. Abg.

Wähler mich wiederwählen, dafür sorgen die Stammesgenossen des Herrn Stadthagen (Reiterfest rechts). Die Ehrenrechte, die Herr Stadthagen auch in verletzter Weise heute gegen mich wieder ausspielet, kommen aus dem Jahre 1873, wo ich als drittinger Offizier in Wucherer- flauen steckte. Erst 1880 bin ich mit Penhouer zur Landwehr über- getreten. Diese Papiere sind von Wucherern strahlend erhalten worden, nachdem sie längst besorgt waren, und wurden gegen mich erst ver- wertet, als ich 1880 öffentlich austrat. Mein Familienname ist älter als der jüdische Name Liebermann, ich habe auch auf dem Schlachtfelde gekämpft und mein Blut für's Vaterland ver- gossen, wie meine Vorfahren. Daß die Angehörigen zum Kaufmannsstande auch eine höhere Befähigung beim Wucher begründet, dagegen möchte ich doch den deutschen Kaufmannstand in Schutz nehmen. Die Herr Stadthagen sich über das biblische Citat „Ein Fremder in Jerak“ aufhalten kann, ist mir ein Räthsel. Die Juden haben auch Namen von Städten bekommen, z. B. Herr Stadthagen. Es thut mir leid, daß Sie nicht aus Stalin kommen. (Heiterkeit.) — Abg. Bödel (Antik): Die Sozialisten sollten sich hüten, sich in anderer Weise Beleidigung zu mischen. Er erklärt, das Vorhaben Althaus habe er von vornherein mißbilligt, aber so wie die Sozialisten heute habe Althaus nicht gehandelt. — Die nun folgenden Ausführungen Stadthagens werden durch stürmische Zwischenrufe unterbrochen. Die Diskussion wird gestillt. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Persönlich): Der Abg. Stadthagen hat be- hauptet, er sei nicht der Brovodeuter gewesen, das ist unrichtig, er hat nicht nach dem Chronogramm mit meinem Namen angesetzt. Er behauptet, ich hätte schon damals Gelegenheiten gehabt, mich zu ant- worten. Das ist unrichtig, denn die Debatte wurde geschlossen. Abg. Stadthagen hat behauptet, ich hätte mich um die Verhand- lungen des Reichstages nicht gekümmert. Das ist unrichtig, ich habe selbst Reden gehalten, über den Antikenismus aus dem sozialdemokratischen Fortschritt. Abg. Stadthagen hat behauptet, es gebe niemand im Lande, der ihn für so dumme halte, daß er das und das glaube. Das ist auch unrichtig. (Heiterkeit.) — Präsident v. Leoebow: Das war keine persönliche Bemerkung. Abg. Stadthagen meint, ich hätte auf dem Schlachtfelde nur meine einfache Schuldigkeit gethan. Das ist unrichtig, ich habe mit Ansehung gethan. (Aufstehen bei den Sozialdemo- kraten: Unrichtig! Beneideten! Wer es glaubt?) Mein Herr, Sie sind ein unerschrockener Patron. (Lärm.) — Präsident v. Leoebow: Ich kann derartige Niederreden nicht zu- lassen, Herr Abg. Liebermann v. Sonnenberg, und rufe Sie zur Ordnung. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (fort- fahrend): Kommen Sie mir doch vor die Büchse, wenn Sie wollen! — Abg. Bödel (nach weiteren scharfen Bemerkungen v. Lieber- manns gegen Stadthagen): Abg. Stadthagen hat die Art und Weise, wie er meinen Vater in die Debatte gezogen hat, nicht nur nicht bereut, sondern ist sogar noch entschuldigend und sich um diesen schweren

*) Dem füglich bei Lipius u. Tischer in Kiel erscheinenden Werke „Der Nord-Ostsee-Kanal“ entnommen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 29. April, Nachmittags 4 Uhr:
181. Abonnements-Concert
des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

- Programm:
- 1. Deutscher Triumphmarsch Reinecke.
 - 2. Ouverture zu „Joko“ Lindpaintner.
 - 3. Nanon-Quadrille Genée.
 - 4. Nocturne Chopin.
 - 5. Finale aus „Lohengrin“ Wagner.
 - 6. Scène de ballet Czibulka.
 - 7. Fantasia aus „Faust“ Gomod.
 - 8. Die Fürstentöchter, Tongemälde in Walzerform Bilse.

Abends 8 Uhr:

182. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

- Programm:
- 1. Concert-Ouverture in C-moll Foroni.
 - 2. Glockenspiel-Gavotte Eilenberg.
 - 3. Adolen-Walzer Joh. Strauss.
 - 4. Arie aus „Das Nachtlager in Granada“ Kreutzer.
- Violine-Solo: Herr Concertmeister Nowak.
Posaune-Solo: Herr Franz Richter.
- 5. Jeu d'esprit, Polka Waldteufel.
 - 6. Einleitung zum III. Akt, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meistersinger aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.
 - 7. Fantasia-Caprice Viouxtemps.
 - 8. Krönungsmarsch aus „Der Prophet“ Meyerbeer.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 21. April: dem Tagelöhner David Ries e. T., Emma Josephine. 20. April: dem Bäcker Christian Bruch e. T., Barbara Johanna. 26. April: dem Rechtsanwalt Adolf von Esch e. T., Anna Emilie.

Aufgehoben: Bierschwebel der 3. Compagnie 2. Regt. Infanterie-Regiment No. 88 Johann Matthes Rudolph zu Mainz und Friederich Elisabeth Knapp hier.

Gestorben: 26. April: Catharine Margarethe, geb. Stutte, Ehefrau des Zeichners Hans Franz Wehler, 88 J. 11 M. 15 T.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Elegant garnirte

Damen-Hüte,
hochfeine
Modell-Hüte,



Stroh-Hüte,
alle
Neuheiten
der Saison,
Putz-Artikel,

hochfeine Pariser

Blumen,

beste Reinseide,
französische Bänder

zu den billigsten Preisen stets in

allergrösster Auswahl.

P. Peaucellier,

24. Marktstrasse 24. 6420

Neuheit ersten Rangos!
Triumphstuhl und Klappstuhl durch
Kathers'sches Patent!



Kein An- u. Abhängen der Beinsitze!

Versandt
nach ausserhalb
unter
Nachnahme.

Garten-, Balkon- und Veranda-Stühle.

Der weltbekannte **Triumphstuhl**, vierfach verstellbar, zu benutzen als **Stuhl**, **Bett**, **Fauteuil**, **Chaiselongue** etc., nur **Mk. 2.25**, mit Armlehnen **Mk. 2.50**, mit Armlehnen und Beinsitze nur **Mk. 4.50**.

Ideal-, Kosmos-, Victoria- und Reform-Klappstühle

von **Mk. 3.-** an bis zu den feinsten Automaten. 8764

Promenade- und Feldstühle, mit und ohne Rückenlehnen, von 50 Pf. an

Caspar Führer's Riesen-Bazar, Kirchgasse 34,
(Inh.: J. F. Führer),
am Mauritiusplatz,

grösstes Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft.

P. P.

Meinen werthen Freunden und Bekannten theile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich am kommenden **Montag, den 1. Mai d. J.**, die

Rheinische Weinstube, Mainz,

Dominikanerstrasse 8

(Filiale des Herrn Weingutsbesizers **Jacob Lösch** hier),

übernehme und bitte freundlichst, das mir seither geschenkte Wohlwollen bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Baur,
Zum Herold.

Wiesbaden, den 29. April 1893.

Eugen Meyer,

pract. Zahnarzt,

Friedrichstrasse 47

(Ecke der Schwalbacherstrasse).

Sprechstunden 9-5.

6026
8313

Cognac

Cognac, Léoni, Fils & Co.

Zu beziehen durch Delicatessen-, Colonialwaaren-, Geschäfte, Droguerien, Apotheken.

J. Bergmann, 15a. Langgasse 15a,
Haupt-Agent der Preuss. National-Verf.-Gesellschaft
(Feuer-Versicherung) in Elstert
und
Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig.
Gegründet 1830.

Kunkeler Anzeiger,

Organ für den Amtsgerichts-Bezirk Kunkel.
Erscheint wöchentlich dreimal und führt wierteljährlich
1 Mark. Anzeigen haben guten Erfolg und wird die drei-
spaltige Zeitspalt mit 15 Pfennig berechnet. Bei Wieder-
holungen Rabatt.

Kinder- und Mieth-Verträge vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Die Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin, Vossstrasse 27,

errichtet im Jahre 1865.
Grundcapital **Mt. 3,000,000,**
Activa Ende 1892 **„ 20,101,673,**
Gesammt-Reserven Ende 1892 **„ 15,981,916,**
Versicherungsbestand Ende 1892 **Mt. 96,556,364 und**
„ 30,476,02 j. Rente,

Prämien, Zinsen u. Gebühren-Einnahme pro 1892 Mt. 4,504,861,
Bis Ende 1892 ausgezahlte Versicherungs-Summen, Renten u. Policen-Rückkaufwerthe **Mt. 15,111,789,**
empfiehlt sich zum Abschluss von **Capitalversicherungen** auf den Todesfall, sowie für eine bestimmte Lebensdauer, Anstehener, Militärdienst, Spar-, Altersverforgungs-, Renten- und Invaliditäts-Versicherungen.

Sehr vortheilhafte Versicherungs-Bedingungen! Einwandfreie Policen, steigende Dividenden, Kriegsversicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie. Ganz besonders vortheilhaft ist die Versicherung nach Tarif VII A. mit Auszahlung der Versicherungssumme im Todesfälle spätestens aber bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensalters des Versicherten.

Beamten erhalten unter günstigen Bedingungen Darlehen zur Cautionsbestellung.

Die mit Gewinntheilung versehenen erhalten pro 1894 diejenigen der Abtheilung A.: 27 % einer Jahresprämie, die Jahrgänge 1889, 90, 91 und 92 der Abtheilung B. 12 % „ „ der Jahrgang 1888 der Abtheilung B. 15 % „ „ der Jahrgang 1887 der Abtheilung B. 18 % „ „ der Jahrgang 1886 der Abtheilung B. 21 % „ „

Alle nach den Tarifen I bis incl. VIII Versicherten nehmen an dem Gewinn der Gesellschaft (§ 40 Lit. C. Nr. 1 des Statuts) Theil.

Antragsformulare, Prospective, sowie nähere Auskunft durch die Direction, die Büreaus und alle Herren Agenten der Gesellschaft. 113

Kreuznach, im April 1893.

H. Ihlhardt,
Sub-Director.

Pa. die Abgedruckten in Sördbach gingen bis jetzt beim Tagbl. Verlag ein: Von Herrn Agent H. E. Fink 6 Mt., von R. R. 1 Mt., Lungenant 2 Mt., Herrn Consul Ghan 20 Mt., v. G. (6 4 Mt. für Altenkirchen, Sördbach und Strobesch) 12 Mt., Ph. Abegg 10 Mt., v. S. 1 Mt., Herrn Parzer Friedrich 30 Mt., Fr. G. D. (Sördbach) 15 Mt., Summa 97 Mt. 29./4. 93.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 200. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 29. April.

41. Jahrgang. 1893.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Nixe vom Waldensee.

Novelle von Schulte vom Brühl.

Der Alte schlief wie ein Murrelthier, sprach er zufrieden, schlüpfte die Leiter hinab und machte sich auf leisen Sohlen ins Freie. An des Häuschens Rückseite war ein geschlossener Fensterladen, daran legte er horchend sein Ohr. Doch drinnen regte sich nichts. Nun kratzte er mit dem Fingernagel am Holze und pochte fein, worauf sich in der Kammer ein leises Negen hören ließ.

„Nach sie wach“, flüsterte er, und dann lehnte er sich gegen die Wand, die ganz im Schatten lag, nahm die Laute und spielte, während er durch des Fensterladens Spalt zierlich sang:

Schläfst Du, mein Lieb? Erwach, erwach!

Die Nacht ist weich und lind.

Das Mondlicht zittert auf dem Dach,

Es schwanzt das Rohr im Winde.

Schläfst Du, mein Lieb? Erwach, erwach!

Hör' das Rauschen der Wellen!

Und hoch, was aus dem Wäldchen rauscht

Die Nachtigallen schlagen:

Stille, stille,

Die Zeit ist da,

Stille, stille,

Erlich, trüblich,

Die süße Zeit der Minne.

Wach' auf, mein Lieb! Mein Lieb, wach' auf!

Nach Schweiß der Eurenigen.

Der Mund vollendet bald den Lauf,

Dann wird die Nachtigall schweigen,

Nach aber blüht der Sternlein Schaar

Und Liebesgötter scherzen

In Weis' und Waid; und wunderbar

Laut's wohnend Dir zu Herzen:

Stille, stille,

Die Zeit ist da,

Stille, stille,

Erlich, trüblich,

Die süße Zeit der Minne.

Er horchte wiederum und merkte, wie der Fensterladen ganz leise und vorsichtig um Fingerrbreite gedreht wurde. Und wie er durch den Spalt guckte, sah er einen weißen Schein vor sich.

„Waltrut, liebe Waltrut,“ sagte er leise, und von innen wifferte es zurück:

„Heimo, was beghint Ihr da draußen?“

„Möcht' ein wenig mit Dir plaudern, Kind,“ entgegnete er und schob den Laden zwischen dem Spalt, um den Laden zu öffnen. Das Mädchen aber zog ihn fast wieder zu, so daß sein Finger ein wenig gedrückt wurde.

„An, an!“ schrie er schallhaft.

„Mein Gott, ruhig, ruhig! Der Vater kommt erwachen,“ flüsterte sie voll Besorgnis und ließ den Laden ein wenig fahren, worauf er alsbald die ganze Faust zwischen den Laden schob.

„Dirnelein,“ sprach er übermüthig, „weim Du das Fenster nicht ganz freigeibst, so sing' ich Dir ein Lied, so laut und hell, daß nicht nur Dein Vater, sondern selbst die frommen Väter im Kloster drüben aus dem Schlafe fahren.“

Da gab sie den Laden frei und fragte zitternd:

„Was wollt' Ihr von mir?“

Er hauchte ihre Hand.

„Waltrut,“ flüsterte er ihr ins Ohr, „es drückt mich eine schwere Schuld, und da möcht' ich Dir eine Beichte ablegen. Vorab aber müßt Du mir Absolution erteilen. Sag, Waltrut, willst Du?“

Sie blickte sich in die Augen, die durch das Dunkel glänzten. Da warf das Mädchen plötzlich die Krone um seinen Hals und schloß die Augen.

„Heimo, mein Heimo, wie gern hab' ich Dich!“

Er umfing sie, und so standen sie eine ganze Weile, schweigend hielten sie sich eng umschlungen und schmeigten die brennenden Wangen aneinander.

„Du mein herziges Dirnelein,“ sagte er endlich, wie bist Du so müthig geworden, die Du am Tage noch so scheuhaft warst. Ja, ja, die Frühlingssonne macht verlebte Herzen lächeln. Magst Du nun meine Beichte hören?“

„Was wirst Du wohl Böses verbrochen haben?“ fragte sie lächelnd, strich ihm die Haare aus der Stirn und hielt seinen Kopf mit beiden Händen.

„Denken, lieber Gesell. Der Herrgott selber hat Euch hergeschickt.“

„Vielleicht war's nur ein glücklicher Zufall,“ entgegnete Heimo, indem sich seine ganze Aufmerksamkeit auf Waltrut richtete, die mit einem merkwürdigen Eifer ihre Hausarbeit besorgte und den Blicken des Gesellen auszuweichen suchte. Seinen stählernen Augen aber konnte sie die brennende Röthe ihrer Wangen nicht verbergen.

„Nun, lieber Fischer, da Ihr wieder gesund seid, so laßt mich heut' noch meines Weges weiterziehen,“ sagte er mit einem verfohlernen Lächeln. „Möcht' Euch nicht länger hier zur Last fallen und nimmer in die Gene hinabziehen.“

Er sah, wie das Mädchen fertig erschrocken bei diesen Worten und wie die edlere Schüssel, die sie eben reinigte, fast ihren zitternden Händen entfiel. Der alte Fischer aber rief:

„Was redet Ihr da, Heimo! Ich hab' mich in den wenigen Tagen so an Euch gewöhnt, daß es mir gar nicht in den Sinn gekommen ist, Ihr könntet jemals weiterziehen. Laßt Eure Worte im Scherz geredet sein und weilt ferner bei uns. Ihr seid mein guter Stern gewesen, und auch Waltrut würde Euren Fortgang nicht leicht verwinden. Was meinst Du, Kind? Komm', bit' auch Du mit mir den lieben Gesellen, daß er ferner bei uns bleibe.“

Waltrut entgegnete nichts. Nur ein heftiges Schluchzen drang aus ihrer Brust. Sie konnte ihrem Schmerz nicht wehren und wollte, um ihre heißen Thränen zu verbergen, aus der Stube schlüpfen. Doch Heimo erwiderte sie beim Arm, drückte sie an sich und sprach erregt zum erstaunten Fischer:

„Ja, lieber Dietger, ich möcht' bei Euch bleiben und Euch ferner als ein treuer Geselle in Eurem Gewerbe beistehen, aber nur dann, wenn Ihr mir Euer Kind zum Weibe gebt. Andernfalls muß ich heute noch mit wehem Herzen fortziehen und würde wohl nimmer mehr fröhlich werden.“

„Gi, da schau' mir Einer das junge Volk an!“ rief der Alte und machte einen Freudensturz, der zwar ziemlich schlägig ausfiel, aber um so kräftiger gemeint war. Und dann zog er die Weiden an seine Brust und sagte voller Nahrung: „Liebe Kinder, das ist die größte Freud' meines Lebens, und nun mag ich mit Lust ein alter Mann werden. Dem lieben Herrgott sei gedankt, daß er mir einen so wackeren Sohn, wie Dich, Heimo, aus der Ferne hergeführt hat.“

Und Waltrut flüsterte an des Gekochten Brust:

„Du böser Heimo, daß Du mir erst den großen Schrecken einjagen müßtest, um mir solch Glück zu bereiten.“

„Nun ließen sich die Drehtänze nieder, um nach menschlichem Gebrauch auch über die gewöhnlichen Angelegenheiten dieses Verhältnisses zu reden.“

„Hwar verheiß' ich nichts von Eurem Gewerbe, doch mit Fleisch und Ausdauer den! Ich in kurzer Zeit ein guter Fischer zu werden,“ sprach Heimo, und der Alte fiel freudig ein:

„Das ist keine Frage, und bald soll der Fischer in Urfeld, der mir in meiner Krankheit viel Abbruch gethan hat, gewahrt werden, daß das Feld noch nicht sein ist. Merkt auf, Kinder, bald wird er seinen Geschäften wieder abhelfen müssen, und der See wird uns wie früher guten Tribut zahlen.“

„Und das Geld, was ich noch bei mir hab', wird ausreichen, unsern jungen Hausstand hübsch einzurichten, auch das Hütchen noch ein wenig auszubauen, damit es nicht an Platz mangelt, wenn,“ so flüsterte Heimo schalkhaft in das Ohr des erköthigen Mädchens, „vielleicht mit der Zeit etwas Kleines angerichtet kommt. Und schnell wollen wir das Alles herrichten, damit uns schon nach wenig Wochen ein frommer Herr vom Kloster drüben zusammenthan kann.“

Heimo, der fahrende Spielmann, war nun sechsstundig geworden, und oftmals sprach er Abends, wenn das junge Paar nach vollendetem Tagewerke mit dem Alten traulich im Stübchen saß, zu seinem Weibchen:

„Meine Waltrut, es ist nicht anders zu sagen, als daß auch Du ein zanderreiches Seeweib bist. Noch vor kurzem, als ich wie ein Sauschwand durchs Land zog, härt' ich den ausgelachten, der mir prophezeit, daß mich ein Weib so fesseln könnte, daß ich d'rum mein lustig fahrendes Leben aufgeben würd'. Mit allerlei Jauber hast Du mir's angethan und hast mich an Dich geteilt wie mit mehreren Banden.“

„Neuer's Dich, Du Leichtfuß!“ fragte sie dann wohl schalkhaft, denn sie wußte, daß er zur Antwort auf solche Fragen nur herzhafte Klüße und Unwahrungen hatte.

Kein Mißton hörte der jungen Ehe Glück. Der alte Fischer war von seiner Krankheit genesen, und Heimo war bald ein tüchtiger Fischer geworden und hatte seine Freude daran, in leichten Röhnen auf den grünen Wellen zu schaukeln und die silberglänzende Beute aus dem See zu holen. Und da die Menschheit schon von alterger jungen, hübschen Weiblein gern Raaren abnahm, besonders wenn ein freundlicher Blick mit in den Kauf ging, so brachte Waltrut selbst von der ausgetragenen Beute etwas zurück, sondern vielmehr man's' süßeren Vagen mit heim. Der Fischer in Urfeld aber mußte wirklich nach kurzer Zeit seinen Geschäften wandern lassen, da er der frischen Nebenbuhlerin nicht gewachsen war.

Eines Tages sah Heimo allein vor der Hütte und flüchte Nege. Dietger war ins Holz gegangen, und Waltrut trug Fische zum Verkauf weiter ins Gebirge. Und wie er nun einsam saß und Masche an Masche reichte, beschlich ihn ein Gefühl gelinder Langeweile. Er ließ sein Gerächle sinken und blickte auf den See hinaus, der hell im Sonnenschein

lag. Da blieben seine Augen drüben auf der Insel haften, die er bisher seinem jungen Weibe zu Liebe gemieden hatte, und ihm war, als blühten ihm aus dem dunklen Laubwerk die Säulen des Negenheims entgegen. Und je länger er hinüberschaute und sich dabei das Lied zurückerief, was einst von dort erklangen, je mehr wuchs die Neugierde in ihm, zu erfahren, was es mit jenem Weibe sei, vor dem ihn Waltrut als vor einer gefährlichen, unseligen Nixe inständig gewarnt und das der alte Fischer vielmehr mit seinem gesunden, derben Verstande nur für ein arm, wahnfinnig Fräulein ansah.

Endlich konnte er seiner Neugier nicht mehr wehren. „Waltrut kommt vor Abend nicht heim, und auch der Vater wird sobald nicht zurückkehren. Unbemerket werde ich eine kleine Fahrt um die Insel unternehmen können. Von Gefahr kann ja keine Rede sein, und wissen muß ich, was die Insel birgt,“ dachte er bei sich selber und sprang entschlossen in den Kahn. Mit eiligen Ruderschlägen trieb er den Einbaum über die glitzernde Seefläche dahin, dem kleinen Eiland entgegen. Bald war er ihm nahe. In einer kurzen Entfernung vom Ufer hielt er ein und ließ dann sein Fußzeug langsam seitab gleiten, um die Insel zu untersuchen. Ruhig und still lag sie da im Sonnenglanz, und aus den Büscheln ihrer Bäume klang der Vogel Lied. Heimo sah die Wohnung des räthselhaften Weibes nicht weit von sich. Freilich ersahen sie, ein sauberes, feineres Häußlein, kaum doppelt so groß wie die Fischerwohnung drüben am See. Von felsigen Schwertleien und sonstigem Schmuck, den man einer Nixenwohnung belegen möchte, war nichts zu sehen, und Heimo sprach vor sich hin: „Wahrlich, der alte Fischer hat recht, das er meines Weibes närrische Ansicht bekämpfte. Das dort ist nur ein natürliches Häußchen, und auch die Nixe wird ein natürlich Menschentum sein, dem unglückliche Minne den armen Kopf verbrocht hat.“

Langsam ruderte er weiter, bis er plötzlich, als er um eine vorströmende Balde lag, das Fräulein unsern von sich sah. Es war an einer kleinen, tiefen Einbuchtung des Sees, an der sie am Ufer ruhte, über sich einer knorrigen Buche frisches Grün.

Voll Besorgtheit schaute Heimo auf sie hin, wie sie dort ruhig auf dem schwellenden Moos saß, in weißes Gewand gekleidet, und mit den schmalen Händen einen Kranz aus Waldblumen flocht. Ihr Haar, das einen rüthlichen Goldschimmer gab, fiel einseitig, wie ein Mantel, über Schulter und Rücken, und mit ihren großen, dunklen Augen blickte sie ebenso verwundert auf den Schiffer im Kahn, wie jener nach ihr hinschaute. Er lächelte seinen Entzückung und wollte schnell vorüberreden, doch sie rief ihm zu mit lieblicher Stimme:

„Verweile doch, Fischer! Ich weiß, Du bist Heimo, drüben vom Gestade, und Nachbarn sind wir. Schau', ich kann die Wasserlilien nicht erlangen, die dort auf den Fluthen schwimmen. Möchtest Du sie mir nicht pflücken, damit ich im Kranze des Wassers Kinder zu denen des Waldes geselle?“

Er folgte ihrer Bitte, trieb den Kahn ans Land und sprang hinaus, die Blumen zu reihen. Sie neigte dankend das Haupt und sagte:

„Loh' Dich ein wenig nieder mir zur Seite. Ich bin immer so einsam hier droben, ach, so einsam!“

Sie reichte seine Blumen in ihren Kranz, und während sie auf ihre garte Arbeit blickte, betrachtete er sie mit Aufmerksamkeit. Nimmer hatte er ein so feines, bleiches Gesicht gesehen, und als sie nun langsam die langen Wimpern hob, leuchteten ihm ihre dunkeln, tiefblauen Augen entgegen, daß er ganz bekommen ward.

„Ja,“ sagte sie nach einer Weile im Tone stiller Wehmuth fort, „Ihr lebt miteinander auf der Welt und freut euch der Sonne und des Lichts. Ich aber muß einsam hier weilen und allein. Ach, könnte ich doch wieder hinabsteigen zu meinen Gefährtinnen in die kühlen Fluthen!“

Als sie ihn nun wieder anblickte, war ihm, wie wenn er ein heimliches Leuchten gleich einem flackernden Ferkel in ihren Augen entdeckte, und nun glaubte er gewiß, daß das arme Fräulein wahnfinnig sei und sich einbilde, eine jener Nixen zu sein, von denen die Sage redete. Um solches ferner zu prüfen, entgegnete er auf ihre Worte:

„Wie magst Du in den Fluthen leben wollen? Nur Fische und Wasserthiere können darin hausen, und hier oben, wo die Sonne scheint und die Vögel singen, ist es doch schöner wie in den kühlen Wellen.“

„Das verheißt Du nicht, Heimo,“ sagte sie fast mit Heftigkeit. „Du kennst die Fluthen nicht und nicht die Nixen, die darin spielen.“

„So warst Du schon drunten?“

„Zeit der Waldenise zwischen den Bergen ruht, war ich drunten, aber ich habe die Krone rauben lassen, und nun muß ich hier droben weilen, wer weiß, wie weit sie lange!“

„Und schätzen die Nixen Gold und Kronen?“

Sie lächelte, als habe er eine dumme Frage gethan.

„Wie sollen wir Gold und Kupferarbeiten schaffen, da doch am Seegrund Perlen und Edelsteine die Fülle lagern! Die Krone aber hat der König unserer Gut adwertraut, und mir haben sie die bösen Fische gewahrt. Ja, die Fische sind listern nach Schätzen, listern wie die Menschen. Und die Menschen mühen sich und quälen sich und jagen nach Reichtum. Und auch Du, Heimo, stellst den armen Fischlein nach und achst sie aus dem Wasser empor zu qualvollem Tode, um Geldelohn zu erwerben. Ach, wenn Du wüßtest, wie viel reicheren Lohn der kluge Fischer emporziehen könnte vom tiefen Bassesgrund. Doch kurzichtig und arm ist der Mensch.“

(Fortsetzung folgt.)

Neroberg.

Sonntag, den 30. April:

Grosses Militär-Concert,

angeführt von der Regiments-Musik des Jäger-Regiments von Gersdorf (Hess.) No. 80, unter Leitung des Musikf. Meisters Herrn Fr. W. Münch. 499

Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Eintritt à Person 30 Pf.



Petroleum-Kochapparate

neuester Construction, mit Rundbrenner, rauchen und riechen nicht, unter Garantie. Flachbrenner von Mk. 1.50 an. 5951

Conrad Krell,
Lammstr. 13. Geibergstr. 2.

Vorzügl. Kornbrot

von der Strohmühle bei Dohheim, an Qualität u. Wohlgeschmack unübertroffen, empfiehlt in langen und runden Laiben zu 40 resp. 33 Pf. 8023

Süßweissen und Biddings

leicht und billig herzustellen mit Biddingspulver in 7 verschied. Sorten à 15 u. 20 Pf. und Pfannkuchepulver à 25 Pf. per Pfd. Nur in frischer Waare bei 8832

A. Mollath, Wilsberg 14.

Sämmtliche Desinfectionsmittel,

wie Lysol, Carbol, Creolin, Chloralk, Eisenvitriol, Desinfectionspulver etc. etc. stets vorräthig bei 9036

H. Roos Nachf.,

vorm. Gottfr. Glaser's Detail-Geschäft,
nur Metzgergasse 57.

Nur überzeugen.

500 verschiedene Dessins feiner moderner Herrenkleiderstoffe, jeder Anzug 33 Mk., nach Maß, 600 hochfeine Dessins für feine Calous- und Geyrod-Anzüge 48 Mk. Garantie für hochfeinen Stoff und gute Arbeit.

J. Weyer, Weidhofstraße 71.



Wer nervös ist, trinke nur reinen

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee
beschr. Kaffeezusatz.
PATENTIRT (Ma. 502) 178

Für Monat Mai und Juni abonniere man bei nächster Postankunft auf die

Bonner Volkszeitung

nebst Sonntagsbeilage „Sterne und Blumen“. Preis monatlich nur 50 Pf. Die Bonner Volkszeitung ist die geleseste Zeitung von Bonn und Umgegend. Sie steht auf dem Boden der katholischen Kirche und des Centrums.

Den Inhalt der Bonner Volkszeitung bilden belehrende Leitartikel über kirchliche, politische und soziale Fragen und Ereignisse der Zeit; täglich reichhaltige Nachrichten aus dem Reich, den Provinzen und dem Auslande, über alle Gebiete des öffentlichen Lebens und Verkehrs; spannende, sittlich reine Erzählungen, Romane und Novellen, Gerichtlich- und Berufsliches.

Die Bonner Volkszeitung ist wegen ihrer großen Verbreitung das wirksamste Infectionsorgan von anerkanntem Erfolge für den Handels- und Kaufmannschaft. Inserate finden bei dem billigen Preise die wirksamste und beste Verbreitung. Zeitungspreis die Beilage 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechend Rabatt.

Expedition der Bonner Volkszeitung, Bonn.
Haustelegraphen und Telephonanlagen werden unter Garantie billig angeführt. 7290
Ulrichstr. 11, Hebergasse 49, 1. St.

Herrenschäfts-Möbel

als: Salon-, Speise- und Schlafstimm-Einrichtungen welche kurze Zeit vermiethet, sind anderweitig zu vermiethen oder billig zu verkaufen. Näh. Langgasse 83, 1. 5758

Erstes Special-Reste-Geschäft

34. Kirchgasse 34.

Frottir-Handtücher

St. 60, 70, 80 und 90 Pf.,

Badetücher

in jeder Größe,

Gardinen,

abgepasst und am Stück, in weiss und crème, per Meter von 20 Pf. an, empfiehlt 9261

D. Biermann,
Entresol, 34. Kirchgasse 34, Entresol.

Photographie.

Zur Frühjahrs-Saison erlaube mir mein mit den neuesten Apparaten und Einrichtungen ausgestattetes Atelier dem geehrt. Publikum in Empfehlung zu bringen. 9121

Atelier Hugo Schröder,

3. Webergasse 3,
nahe dem Theaterplatz.

Frankfurter Börsen- und Handels-Zeitung

XXIII. Jahrgang.

— Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Sorgfältige redigirte, ausführliche Besprechungen aller Börsen, Handel, Industrie und Verkehrsweisen betreuenden Fragen. Ausgedehnteste telegraphische Berichterstattung. — Tägliche telegraphische Berichte von den Effecten- und Productenbörsen des In- und Auslands.

Tägliche Extra-Beläge: Das vollständige Coursblatt der Frankfurter Börse. Wöchentliche Beläge. Erschöpfende Verloosungsalisten. Die „Frankfurter Börsen- und Handelszeitung“ ist das einzige Fachblatt, welches gleichsam ein Sammelwerk aller finanziell und commercial-wichtigen Daten bildet.

Inserate: Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Abonnements zum Preise von Mk. 3.75 incl. Postaufschlag per Quartal nehmen sämtl. Postanstalten des In- und Auslands entgegen.

Die Expedition d. „Frankfurter Börsen- u. Handelszeitung“. Probennummern gratis und franco.

Plakate:

„Möblirte Zimmer“, auch aufgezogen, vorräthig im Tagbl.-Verl. werden elegant wie einfach zu billigen Preisen angefertigt. 7968

G. Krauter, Damen-Schneider,
Faulbrunnstraße 1, 2 St.

Inserate jeglicher Art, welche für das süddeutsche Publikum, das Mittel- und den Hamburger Markt und Geschäftsverdienst sind, erzielen die größte Wirksamkeit, wenn diese durch in Blaufarbe erscheinende „Norddeutschen Nachrichten“, Allgemeine Anzeiger für die Elbgegend, erlassen werden. Die Zeitung ist Inserationsorgan der Behörden und Vereine; sie gelangt sechsmal wöchentlich zur Ausgabe und erfreut sich wegen des billigen Abonnementspreises von 1 Mk. 25 Pf. pro Quartal allgemeiner Verbreitung. Inserationspreis 20 Pf. die Zeile. Aufträge nehmen entgegen sämtliche Annoncen-Expeditionen oder auch der unterzeichnete Verlag. Blaufarben. Johs. Krüger's Buchdruckerei.

Aufruf.

In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. ist die Gemeinde Hörter bei Herborn im Dillkreise, Regierungsbezirk Wiesbaden, von einem verheerenden Brande heimgesucht. 39 Wohnhäuser und 25 Scheunen sind eingestürzt. Nur 17 Wohnhäuser sind stehen geblieben. Gerettet ist bei der Schmelzerei, mit der das Feuer hier eingezwungen worden ist, ein Strohhallen-Gebäude geblieben, fast nichts. Die Mobilien- und Futtervorräthe waren unversehrt, weil die Versicherungsgesellschaften wegen der feuergefährlichen Bauart des Ortes die Aufnahme verweigerten. Die Noth ist groß. Seit über 300 Menschen sind ohne Obdach und Nahrung. Es fehlt an dem nöthigsten Viehfutter. Wenn auch die Nachbargemeinden nach Kräften helfen, so genügt das doch lange nicht, die armen Abgebrannten, welche ausschließlich in dürftigen Verhältnissen lebend, keine Bauern und Arbeiter sind, vor Noth zu schützen. Die Unterzeichneten wenden sich deshalb an die öffentliche Wohlthätigkeit und bitten, die Gaben an den unterzeichneten Kaufmann Wilhelm Hückert zu Herborn senden zu wollen. Doch ist jedes Comité-Mitglied zur Empfangnahme von Gaben gerne bereit.

Bevollmächtigt: Bürgermeister zu Hörter, Raths Rath Frömmel, Dillenburg, Pfarrer Haussen, Herborn, Gemeindevorsteher Müller, Hörter, Gemeindevorsteher Meuter, Hörter, Dehan Professor Dr. Maurer, Herborn, Kaufmann Johann Friedrich Meckel, Herborn, Amtsrath Laub, Herborn, Kaufmann Wilhelm Hückert, Herborn, Bürgermeister und Kreisdeputirter Dr. Siegfried, Herborn, von Tepper-Laski, Regierungs-Rath.

Wir sind bereit, Gaben an Geld für die Abgebrannten auf dem Besten auszunutzen und weiterzubefördern. Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

Für nur 35 Pfennige monatlich können Sie täglich eine angenehme Lesungs-Beilage erhalten, wenn Sie bei Ihrer Postankunft die Beilage wöchentlich im größten Zeitungsformat erscheinen.

Nowawes-Neuendorfer Zeitung

bestellen. Dieselbe bringt täglich postende Leitartikel, politische Rundschau des In- und Auslandes, provisorische Nachrichten, lokale Berichte aus Potsdam und Umgegend, festliche Bodenlanderei, zwei Erzählungen und gewährt insbesondere den fernstehenden Nachrichten von Noth und Fern ganz besondere Aufmerksamkeit. Trotz dieser Reichhaltigkeit jeder Nummer bleibt dieselbe ihren Lesern noch wöchentlich 3 illustrierte Gratis-Beilagen:

Mittwoch: 4-felliges Belletr.-Unterhaltungsblatt.
Freitag: „Lustige Welt“, 4-fellig. Wochenschrift ersten Ranges.
Sonntag: 8-fellig. Sonntagsblatt mit vorzüglichen Illustrationen

Inserate erzielen in allen Bewerbsunternehmungen guten Erfolg.

Abonnementspreis: pro Monat 35 Pf.; pro Vierteljahr 1 Mk. 15 Pf.

Expedition: Nowawes bei Potsdam.
Zeitungswaldfabrikation per Noth 50 Pf. im Tagbl.-Verl.

Schwabacherstraße 3, 1. St., eine gut möblirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, auch getrennt zu vermieten. Näheres im Laden beifolgt. 8864

Copir-Verl. über. e. Dame. Off. u. W. N. 285 Tagbl.-Verl.

Dame J. Stell. a. Gesch., wurde a. fundam. deutsch-franz. vordien od. in d. Sprachen unter.; war 1. im Auslande, viel gereist, h. Ref. Off. unter V. N. 284 an den Tagbl.-Verlag. 9025

Zwei tüchtige Wagner gesucht. Ph. Mühl, Seidenstraße 3.

W. W. 44. Bitte bring. Brief abb. nach dort. früh. bestimmt. Chiffre, nicht n. Buchstab. 3. Namen, t. d. ich irrt.

Drucksachen MENUS, Tisch- & Gedeck-Karten

in einfacher wie eleganter Druckausstattung

Tafel: Tischlieder etc.

fertigt schnell und preiswürdig

die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 27.



Hotel Wildstrubel mit Dependenz.

1490 Meter über Meer. Adelboden Berner Oberland. 85 Betten. Eröffnung 15. Juni. Ständiger Arzt im Hotel. Sehr civile Pension- und Touristenpreise. 111

Neue Besitzerin: Frau Hirt-Wyss, früherer Besitzerin vom Hotel Beauvillard in Lugano. Prospectus gratis.

Bankcommandite Oppenheimer & Co., Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstrasse 21, vis-à-vis den Bahnhöfen.

Billigste und sorgfältigste Bedienung. Controlle aller Verloosungen unter Garantie gegen Zinsverlust. 6419

Große Mai-Feier.

Um die Feier des 1. Mai zu einer einheitlichen zu gestalten, hat der **Sozialdemokratische Arbeiterverein** dahier folgendes Arrangement getroffen:

Montag, den 1. Mai, Abends 7 Uhr,
in den Lokalitäten des Herrn Trog (Zum Rosenhain),
Zohlsheimerstraße:

Großer Commers

mit Festeude,

gehalten von Herrn **Emil Fleischmann**, und unter Mitwirkung des „**Arbeiter-Gesangsverein Harmonie**“, welcher durch Gesangsvorträge, lebende Bilder u. den Besuchern einen genussreichen Abend bereiten wird.

Eintritt frei,

jedoch muß jeder Besucher mit einem Belegchen versehen sein, welche zum Preise von 20 Pf. an folgenden Stellen zu haben sind: **P. H. Faust, Cigarrenhandlung, Goldgasse 10, Eller, Schwabacherstraße 3, Meister, Gassestraße 10, sowie Abends am Saalengang.**

Als Hauptfeier: **Großes Waldschiff am Sonntag, den 7. Mai, auf dem Epicurostropf.** Näh. durch spätere Annonce. **Der Vorstand.**

Sieben erschien die **Wahlzeitung** für das Jahr 1893. Preis 10 Pf. Zu haben bei **P. H. Faust, Buchhandlung, Goldgasse 10.**



Strohhiute

in großer Auswahl für Herren, Frauen und Kinder empfiehlt zu billigen Preisen 7636

Brano Hoffrichter, Hutmacher,
4. Zaudernunstraße 4.



SAPONIA

Wor Saponia verwendet, braucht keines der anderen Putzmittel wie Putzpulver, Putzseife, Spiritus, Vitriol, Soda, ...

Boehm's Saponia
ist das **Allerwelts-Putz-Mittel.**

Zunehmend u. s. w. zu kaufen, da Saponia die guten Eigenschaften dieser Mittel, aber nicht deren Nachtheile besitzt.

macht alle anderen Putzmittel für Küchen- und Hausgeräth-schaffen entbehrlich.

Fabrikirt von **Gustav Boehm, Offenbach a. M.**

Saponia ist zu haben in den meisten Material- und Colonialwaaren-Handlungen. 109



Die Jalousien-Fabrik

von **Chr. Maxaner,**
Wiesbaden, Emserstraße,

empfecht Rolläden und Jalousien in ganz solider Ausführung unter mehrjähriger Garantie.

Speziell: **Jaquard-Soiz-Rouleaux** mit farbig eingewebten Stoffmustern in reichhaltiger Muster-Auswahl. 6923

Dreißigjährige Referenzen.

Wasserdicht und weich

macht man jeden Stiefel, Lederzeug, Geschirre mit **Kroner's Lederfett,**
vollkommen geruchlos, (à 4344) 178

Myristin, (angenehmer Indutengeruch).
Dosen von 10-80 Pf. Allein acht bei **Franz Mayer Nachf. (Herrn Siedelhorn), Tannusstr. 47.**

Touristen-Hemden,

Weisse Hemden, leichte Unterkleider, Kragen und Manschetten, Cravatten

in sehr schöner Auswahl empfiehlt 8775

Carl Schulze,
Kirchgasse 41.

Wer

Riederhose, Futterhose, Schürzenhose, Wendenhose, Backhose, Gattune, Waders u. vortheilhaft kaufen will, mache einen Versuch in

Carl Meilinger's Special-Reste-Geschäft,
Marktstraße 26, 1. St.

Künstliche Zähne,

von **3 Mt.** an per Stück, bei **Jean Berthold, Kirchgasse 35** (früher bei Herrn Krause). 8235

Neu billig.

eingetroffen **Kleiderstoffreste**, darunter viele **Neuheiten** der Saison, zu vollständigen **Costumes** ausreichend, **enorm**

Carl Meilinger's Special-Reste-Geschäft,
Marktstraße 26, 1. St. (Neubau „Drei Könige“). 7984

je glückliche Arten, zu **billigsten Preisen**, dabei sehr große Auswahl. Für jede selbst der billigsten Waare übernehme Garantie für nur solide und gute Waare. Ein vollständiges **Herren Gardinen**, 3 Meter lang, an 3 Ecken sauber mit Band eingefaßt, schon von **Mt. 2.50** an bis zu den besten. 8765

Gardinen

Special-Geschäft Geschw. Müller (Inh. Eug. Selter),
Kirchgasse 17.



Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftlokal: Louisenstraße 17, Part.

Anfolge günstiger, größtentheils **directer** Abschlässe mit den **besten** Zechen u. konnten die bisherigen billigen Preise noch wesentlich herabgesetzt werden, so daß der Verein die **billigste** Bezugsquelle für **vorzügliche** Kohlen jeder Art, **Stein- und Braunkohlen, Brignettes und Knabbelkohle** ist. **Anginholz** stets vorräthig. Mitgliedschaft kann Jeder ohne Weiteres erwerben. 8205

Der Vorstand.

Photographie

C. H. Schiffer
(vorm. Carl Bornsteiger),
Tannusstrasse 2a. 7614



Schuhwaaren

jeder Art gut und billig.

Herren-Stiefelsohlen und Fleck 2 Mt. 50 Pf.,
Frauen-Stiefelsohlen und Fleck 1 Mt. 80 Pf. 8555

Wilh. Kölsch,
Schuhmacher,
6. Ellenbogengasse 6.

Haben Sie Sommerprossen?

Wünschen Sie garke, weichen, sammetweichen Leint? - so gebrauchen Sie **Bergmann's Sittennitz-Beise** (mit der Schutzmarke: „Berg Bergmann“) von **Bergmann & Co.** in Dresden.

à Stück 50 Pf. bei: **E. Mühs, Taubendstraße, Max Rosencbaum, Marktstraße.** 611



Uhren

jeder Art, nur bester Qualität, zu außerst billigen Preisen unter Garantie empfiehlt **Fr. Weber, Uhrmacher,**
Weichstraße 12.
Reparaturen, besonders solche schwierigerer Ausführung billig. 6118

Jean Willeke, Frankfurt a. M.,
Gärtnertweg 55, Telephon 1453, 6922

empfecht sich zur Ausführung von **Cement-, Marmor-, Mosaik- und Terrazzoböden, Kellerbelägen** u.

Beitrag in Wiesbaden: **G. Engert, Albrechtstraße 41.**

Restauration und Milchkur-Anstalt

Waldmühlstraße 30.
Früh ins Glas gemollene Milch von Morgens 6-8 und Abends von 5-7 Uhr pro Glas 15 Pf. Köstliche Speisen, guten Wein und selbstgebackenen Apfelwein empfiehlt

A. Häfner.

Frische Sendung 1/2 u. 1/4 Krüge

Rhenser Mineralwasser

angekommen.
Vorzügliches Tafelgetränk, ärztlich begutachtet und empfohlen. 8976

H. Roos Nachf.

Georginen- (Dahlien) Knollen,

einfache wie gefüllte, in schönsten Farben, hat abzugeben **St. Hoffmann's Nachf.,**
P. W. Gerhardt,
Saust- und Landschaftsgärtner, 9201
Laden **St. Burgstr. 8, Gärtnerei Platterstr. 13.**

Brüsseler Teppiche,

Rollenware, p. Mir. von Mk. 4.50 an, **Wolteppiche,**
100 cm breit, von Mk. 2.20 p. Mir. an, **Läufer** in Wollen, Cocos, Brüssel und Velour empfehlen 8774

J. & F. Sath, Wiesbaden,
Friedrichstraße 10.

Schlagjahne

per Schoppen 60 Pf., fertig geladene 1 Krug-Schalen 80 Pf., **Raffeejahne** 40 Pf., 6661

latere Schme 50 Pf., empfiehlt die **Centrifugal-Molkerei von E. Hargstedt,**
Zaudernunstraße 10.

Anruf.

Von einem furchtbaren Unglück ist am 25. d. M. die **Gemeinde Straherebach** im Districte heimgejacht worden. Ein Feuer, das um Mittag ausbrach und bei der herrschenden Dürre trockener Gegenwehr erst um 10 Uhr, teils in kurzer Zeit 65 Gebäude, darunter 2 Wohnhäuser, in Asche. Mit ihnen Wohnungen verloren, da nur wenig gerettet werden konnte, die Betroffenen auch den größten Theil ihrer Habe.

Zu der Obdachlosigkeit gefühlte sich daher hier bitterer Mangel. Es fehlt an Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Bettstoffen und besonders an Futter für das Vieh. Die Unterzeichneten bitten daher hiermit herzlichste, welche diese Theile haben, um Gaben der Liebe zur Vinderung der herrschenden Noth.

Jeder der Unterzeichneten ist zum Empfang der Gaben gerne bereit.

von **Tepper-Bastl, Regierungspräsident, Wiesbaden; Fromme, Landrath, Dillenburg; Grünshon, Pfarrer, Bergebach; Schardt, Kirchenvorsteher, Straherebach; Wiesler, Oberförster, Straherebach; Konrad, Hüttenbesitzer, Hüttenbanlen; Kröck, Apotheker, Straherebach; Dr. Knechtger, Arzt, Steinbrücken; Ohm, Vikar, Bergebach; Schneider, Bauwörter, Straherebach; Schuell, Bürgermeister, Straherebach.**

A

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf:

Circulare	Quittungen	Wechsel
Adresskarten	Briefköpfe	Plakate etc.
Preislisten	Postkarten	liefert
Facturen	Couverts	in bester Ausstattung,
Rechnungen	Bücherformulare	rasch u. preiswürdig

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden
27 Langgasse 27.